

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1917

77 (2.4.1917) [27]

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit Amtlichem Verkündigungsblatt und Illustriertem Unterhaltungsblatt

Bezugspreis: In Ettlingen und durch die Agenturen frei ins Haus monatlich 65 Pfennig. Im Postbezug vierteljährlich 2.20 M. Einzelnummern und Belege 10 Pfennig.

Druck und Verlag:
Buch- & Steindruckerei R. Barth, Ettlingen
Kronenstr. 26 • Fernsprecher Nr. 78

Anzeigen: Die kleine Zeile oder deren Raum 12 Pfennig. Die Reklamezeile 35 Pfennig. Rabatt nach Tarif; bei zwangsweiser Beitreibung fällt der Rabatt weg.

Heutiger Heeresbericht siehe 3. Seite.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. April. (WTB.) Amt-

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Lens und Arras sind in breiter Front führte Vorstöße starker englischer Erkundungsabteilungen gescheitert.

Angriffe mehrerer Bataillone auf das von uns behaltene Dorf Henin-sur-Cojeul südlich von Arras wurden abgewiesen.

Zwischen der Straße Peronne nach Geuzaucourt und der Niederung des Omigeon-Baches haben die Engländer in verlustreichen Gefechten ihre Linien um 3 Km. vorgeschoben.

Längs der von Soissons nach Nordosten führenden Straße fanden gestern unsere Batterien und Maschinengewehre beim Vorgehen und Zurückfluten französischer Angriffstruppen, die keinerlei Vorteile erzielten, lohnende Ziele. Eigene Erkundungsvorstöße südlich von Reims brachten uns ohne Verluste eine Anzahl Gefangene. Nachts versuchten feindliche Abteilungen südwestlich von Combres, östlich von St. Mihiel und im Perron-Walde in unsere Gräben einzudringen; sie sind überall sofort vertrieben worden.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Unsere Flieger brachten zwei Fesselballons brennend zum Absturz und bewarfen Truppenlager im Cerna-Bogen wirkungsvoll mit Bomben.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zum neuen Wehrpflichtantrag in England.

Rotterdam, 1. April. (U.) Der Daily Telegraph meldet: Der neue Wehrpflichtantrag, der auf Vermehrung der Truppen abzielt, fand im Unterhaus ersten Widerstand aus Furcht vor einer weiteren Entziehung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft. Die Regierung versprach, die Landwirtschaft gegen das Kriegsdepartement zu schützen.

Die Schmucktruhe.

Roman von Amy v. Panhuys.

(Nachdruck verboten.)

Die Großmama kaufte für die in Kürze bevorstehende Sommerreise, die sie in den Taunus führen und die mit Lores Heirat verbunden werden sollte, allerlei noch fehlende Kleidungsstücke ein, und man fuhr vor verschiedene Geschäfte vor, um Bestellungen zu machen. So kam man auch in ein großes Warenhaus der Leipziger Straße und blieb bald hier, bald dort vor den gefällig und geschmackvoll geordneten Auslagetischen stehen. Da vermeinte Lore in einem Raume, in dem Schmuck- und Silberwaren zum Kaufe einladen, die schlante, vornehme Gestalt Maria Alexejew in eifrigem Flüstergespräche mit einem tadellos gekleideten dunkelhaarigen Herrn zu erblicken. Aber die Dame trug einen grauen, das ganze Kleid verdeckenden Seidenmantel, den Lore niemals bei Maria Alexejew bemerkt hatte, und einen für diese Jahreszeit auffallend dichten Reifeschleier, durch den die Züge verschwommen wirkten. Während die Großmama gar nicht auf die Dame achtete, stieß sie leicht, wie zufällig, gegen sie an und sagte dann höflich: „Ich bitte um Verzeihung.“

Wie grüne Lichter glimmte es ihr da durch den Schleier entgegen. Aber keine Silbe kam hinter dem dichten Gespinnst hervor.

Lore hätte jede Wette eingehen mögen, diese Dame war Maria Alexejew, und so machte sie ihre Begleiterin aufmerksam, indem sie sagte: „Gute mal, Großchen, wie man sich nur bei der Hitze so einmummeln kann.“

Berschlimmerung der Krankheit Greys.

Das „Berner Tagblatt“ berichtet aus London, daß der frühere englische Premierminister Edward Grey, der sich auf seinem Landsitz in Fallowdon aufhält, von völliger Erblindung bedroht ist, die auch durch Operation kaum noch behoben werden könne. Zu seinem ohnehin schon bedenklichen Zustand sei durch die Aufregungen der letzten Zeit jetzt noch eine allgemeine Herzkrankheit hinzugegetreten, die von den Ärzten als lebensgefährlich betrachtet wird.

Seefrieg.

Deutsche Minen überall.

London. (WTB.) Amtliche englische Meldung. Der Transportdampfer „Tyndareus“ (11 000 Tonnen), der ein Regiment Infanterie beförderte, stieß am 9. Februar bei Kap Agulhas auf eine Mine. Zwei zur Hilfe gefandte Dampfer übernahmen die Truppen. Das Schiff erreichte schwer beschädigt Simonstown.

Die Meldung gewinnt erst Interesse, wenn man den Schauplatz näher ins Auge faßt. Kap Agulhas ist nämlich — die Südspitze Afrikas. Man sieht nun, woher Carlson die Kenntnis von den deutschen Minen hatte, als er unlängst im Unterhaus sein Klagegeld anstimmte, daß überall im Weltmeer deutsche Minen lägen. Uns kann das natürlich nicht rühren. England hat den Krieg gewollt, es hat ihn nun und mag sehen, wie er ihm bekommt. Wie die Minen nach Südafrika gekommen sind, darüber braucht man sich den Kopf nicht zu zerbrechen.

Ein deutsches Kaperschiff in den südamerikanischen Gewässern.

Newport, 31. März. (WTB.) Reuter. Ein Telegramm aus Rio de Janeiro besagt, daß die französische Barl „Cambrenne“ mit 200 englischen, französischen und italienischen Matrosen angekommen ist, die zu den Besatzungen von Schiffen gehören, die von einem deutschen Schiff bei Trinidad versenkt worden sind. Dieses Schiff wird als Segelschiff mit Gasolin-Maschine geschildert.

Die russische Revolution.

Der österreichische Minister des Neuhern, Graf Czernin über Rußland.

Wien, 31. März. (U.) In einer Unterredung

mit dem Chefredakteur des Fremdenblattes erklärte der Minister des Neuhern, Graf Czernin: Wenn der Regierungswechsel in Rußland dahin führt, daß die gequälten russischen Völker einsehen, daß die Fortsetzung des Krieges ein Verbrechen ist und daß sie ebenso wie die anderen Ententemächte jeden Tag einen ehrenvollen Frieden mit den Zentralmächten schließen können, dann wird diese entsetzliche Menschenschlächterei ihrem Ende entgegengehen. Wir sind nicht zu vernichten und wollen auch nicht vernichten. Unsere Fronten sind stärker denn je, unsere wirtschaftliche Lage ist gesichert. Die Garantie für unseren Bestand und für unsere Existenzmöglichkeit müssen wir erhalten. Sobald unsere Gegner ihre unerfüllbare Idee, uns zu zerschmettern, fallen lassen, sobald sie bereit sind, über einen für sie und für uns ehrenvollen Frieden zu verhandeln, steht den Verhandlungen nichts mehr im Wege.

Friedensvorarbeiten.

Berlin, 31. März. (U.) Der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei hat gestern dem „Vorwärts“ zufolge an den Minister Stauning in Kopenhagen folgendes Telegramm gesandt: Die russischen Sozialisten in Kopenhagen übermittelten uns eine Friedenskundgebung in der sie die Erwartung aussprachen, daß jede Einmischung in die Entwicklung der Revolution von uns scharf bekämpft werde. Die Sozialdemokratie Deutschlands befindet sich in völliger Uebereinstimmung mit dieser Kundgebung. Sie hat sich bei den letzten Reichstagsverhandlungen in diesem Sinne betätigt; auch die übrigen Parteien und die Reichsregierung haben im Reichstage energig gegen jede Einmischung in die inneren Verhältnisse Rußlands gesprochen. Die Sozialdemokratie beglückwünscht zugleich das russische Proletariat zu den Erfolgen auf dem Wege zur politischen Freiheit; sie hat den dringenden Wunsch, daß die politischen Fortschritte des russischen Volkes dazu beitragen mögen, der Welt bald den Frieden zu sichern, für den die deutsche Sozialdemokratie seit Ausbruch des Krieges gekämpft hat.

Wir bitten diese Mitteilung im „Sozialdemokraten“ zu veröffentlichen und weiter zu telegraphieren an Tschcheidt, Duma Petersburg. Der Parteivorstand Ebert.

Die Hilfe in der Not.

Kopenhagen, 31. März. (U.) Wie die russischen

das nicht zu erklären, Großchen, ich weiß nur, ich habe vor dem Bilde so eine Empfindung, als tastete es wie mit ganz feinen Fühlern von der Waltraud zu mir herüber.“

Die Generalin spürte ein Frösteln.

Was redete das Kind da nur? Das waren ja wahrhaftig dieselben Gedanken, die sie vor vielen langen Jahren vor dem Bilde durchzitterten. Damals, ehe sie noch die Schmucktruhe in dem Laden der uralten Mademoiselle Bichon gefunden.

„Kennst du die Geschichte der Waltraud?“ fragte die Generalin leise.

„Nein, Großchen, du wolltest sie mir ja in früheren Tagen, wenn ich zum Besuch bei euch weilte, niemals erzählen, und Papa meinte gelegentlich, die Urgroßmutter sei eine Landesverräterin gewesen.“

Die zierliche alte Dame, zu deren Zügen das weiße, wunderhübsch aufgesteckte Haar einen so künstlerischen Rahmen bildete, überlegte. Es war wie ein Hineinlauschen in sich selbst. Nach einer kleinen Pause schob sie ein Sesselfchen vor das Bild, und sich niederlassend, sagte sie: „Kolle dir einen Sessel an meine Seite, Kind, ich will dir jetzt die Geschichte der Waltraud erzählen und noch ein wenig mehr, was aber dazu gehört.“

Nachdem die schmale Lore sich wohligh in einen Sessel geschmiegt, berichtete Hedwig von Breittow von der Oesterreicherin und von dem, was man ihre Schuld nannte.

Lore ließ sich keine Silbe entgehen, und in ihren lichtbraunen Augen war ein Leuchten wie bei Kindern, die einem Märchen zuhören.

(Fortsetzung folgt.)

Blätter melden, war das Gerücht hier verbreitet, der frühere Kommandeur von Zarstojze Zelo Wofelow sollte den Zaren vorgeschlagen haben, die Front bei Minsk zu öffnen und deutsche Truppen zu bitten, die Revolution zu unterdrücken. Wofelow protestiert jetzt gegen diese Behauptung in den Zeitungen und erklärt, diese Worte sind nicht von mir gesprochen worden, sondern von dem Zaren. Die provisorische Regierung hat eine Untersuchung angeordnet, wer diesen Anspruch getan hat.

Die Zarin-Mutter.

Bern, 30. März. WB. Die „Agentur Radio“ meldet aus Petersburg: Die provisorische Regierung hat der Zarin-Mutter erlaubt, sich nach der Krim zu begeben und sich dort niederzulassen; sie müsse sich jedoch von Dumakommissaren begleiten lassen.

Der Konfliktfall mit Amerika.

Die verworrene Stimmung in Amerika.

Washington, 27. März. Die Lage ist noch immer im höchsten Grade verworren. Die frühere Sicherheit, mit der man Wilsons Forderungen an den neuen Kongress zu kennen glaubte, ist jetzt einer allgemeinen Unsicherheit gewichen. — Dreierlei wird als möglich erachtet: 1. daß der Kongress einfach die bewaffnete Neutralität bestätigt; 2. daß er einen Kriegszustand erklärt, den Deutschland veranlaßt habe; 3. daß er Deutschland den Krieg erklärt. — Von Wilson erzählen jetzt einige seiner Berater, daß er noch immer überlege, und sich nicht klar darüber sei, ob es weise sei, in den Krieg einzutreten. Andere wiederum behaupten, Wilson werde viel weiter gehen als man erwarte, und unmittelbar den Krieg erklären. Dazu werde er die Ermächtigung zu einer Kriegsanleihe verlangen, ferner zum Aufgebot einer Armee von einer Million Mann, zur Einführung der allgemeinen Dienstpflicht, sowie zur sofortigen Absendung eines Repräsentationsheeres von 10 000 Mann nach Frankreich. Alles das aber sind nur Gerüchte, keiner weiß auch nur annähernd, was geschehen wird. Man bemerkt jedoch eine gewisse Unsicherheit in den Kreisen, die dem Viererband zugetan sind, und man macht dort Anstrengungen, um dem Präsidenten den Rücken zu steifen und die Einflüsse zu entfernen, die von Westen her den Frieden erhalten wollen. Einen gewaltigen Eindruck machte gestern die drahlische Meldung eines Berliner Kriegsberichterstatters, daß Deutschland die Erklärung des Kriegszustandes unbeachtet lassen und nicht mit einer eigenen Kriegserklärung beantworten werde.

Dieses Stimmungsbild aus Washington gibt ein getreues Bild der Spannung, mit der ganz Amerika den kommenden Tagen der Entscheidung entgegen sieht, zugleich aber auch ein Bild der skrupellosen Hebe, mit der die Kriegstreiber das von Haus aus friedfertige amerikanische Volk in den Krieg zu treiben suchen. Daß der frühere Berliner Botschafter Gerard sich unter den Kriegshexern befindet, ist bezeichnend. Die Beziehungen zwischen den beiden Staaten wären nie so schlecht geworden, wenn Wilson nicht diesen Mann zum Botschafter in Berlin gemacht hätte.

Politische Rundschau.

Die Grundlagen unserer wirtschaftlichen Kraft.

Berlin, 31. März. Vor einer auserlesenen Zuhörerschaft hielt das Mitglied des Reichsbankdirektoriums, der Geheimere Oberfinanzrat Dr. v. Grimm, im Finanzministerium einen Vortrag über die „wirtschaftlichen Grundlagen der Machtstellung Deutschlands“. Ausgehend von der allgemeinen politischen und militärischen Lage wies der Vortragende in überzeugender Weise nach, daß alles, was uns der Krieg an Material und Menschen geraubt hat, aus unserem großen Vorrat an Naturschätzen erneuert, durch Sparsamkeit und vor allen Dingen durch deutsche Arbeit ausgeglichen werde, sobald Deutschlands wirtschaftliche Kraft trotz aller Opfer unerschütterlich dastehet, wie das gewaltige Ergebnis der bisherigen 5 Kriegsanleihen eindrucksvoll beweise.

Aus Stadt und Land.

Ettlingen, den 2. April 1917.

Das Eiserne Kreuz wurde dem Gefr. Karl Klein (gegenwärtig Beamter bei der Allg. Deutschen Kreditanstalt in Dresden) im Leibgrenadier-Regt. 109 verliehen. Derselbe ist der älteste Sohn des Herrn Hauptlehrers Klein hier.

Fischverkauf für die Karwoche. In der Rathaus-halle kommen morgen vormittag von 8 Uhr ab eine größere Menge Seefische zum Verkauf. Der Preis ist für Schellfische auf 1.60 Mk., für Schollen auf 65 Pf. das Pfund festgesetzt.

Schwurgericht. Für die Sitzungen des Schwurgerichts im 2. Vierteljahr 1917 wurde u. a. ausgelost: Heimr. Uhr, Steinhauermeister, Ittersbach. Der Amtsbezirk Ettlingen ist diesmal mit keinem Geschworenen vertreten.

Verfall alter Bezugsscheine. Vom 1. April ab dürfen von den Gewerbetreibenden, Kleinhändlern, Maßgeschäf-

ten, Schneidern usw. vor dem 1. März 1917 ausgefertigte Bezugsscheine alten Musters A und B über Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren nicht mehr angenommen werden. Die Annahme solcher Bezugsscheine ist strafbar. Anträge auf Umschreibung von Bezugsscheinen zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer werden von den Ausfertigungsstellen grundsätzlich abgelehnt.

Förderung der Frühjahrsbestellungen. Die Landwirtschaftskammer hat sich zur Förderung der Bestellungen an Gr. Ministerium des Innern wegen Befestigung der landw. Feldarbeiten an den Feiertagen Gründonnerstag, Karfreitag, Ostermontag und Ostermontag jeweils nach dem Vormittags-Gottesdienst, im Benehmen mit den kirchlichen Behörden, gewandt.

Aus Baden.

Die Lebensmittelversorgung in Baden.

Die erhöhte Fleischration. — Der neue Wirtschaftsplan. Kartoffelversorgung. — Tabakbau. — Schwerarbeiter.

oc. Karlsruhe, 2. April. Wie bekannt soll für die Herabsetzung der Brotration ein Ausgleich durch einen Zuschuß an Fleisch und Kartoffeln erfolgen. Wie wir erfahren, hat auch das badische Ministerium des Innern bereits die Viehverorgungsstelle mit der Mehrlieferung von Vieh beauftragt, sodas mit dem versprochenen halben Pfund Fleisch in der Woche für das ausfallende Pfund Brot auf den Kopf der Bevölkerung bestimmt gerechnet werden kann. Ueber die Festsetzung eines möglichst niederen Preises für dieses halbe Pfund Fleisch schweben mit dem Finanzministerium noch Verhandlungen.

Der neue Wirtschaftsplan für 1917 sieht ab Herbst ds. Js. erhöhte Preise für Roggen (von 230 Mk. auf 280) vor. Der Preis für Weizen wird auf 300 Mk. erhöht und für Gerste und Hafer auf 270 Mk. festgesetzt. Der Spätkartoffelpreis ist auf 6 Mk., der Frühkartoffelpreis, der am 1. Juli in Kraft tritt, auf 9 Mk. bestimmt. Der Zuderäbenpreis wird auf 2.50 Mk. erhöht werden. — Die Viehpreise werden in ganz Deutschland ermäßigt werden. Wir in Baden werden das nicht sehr spüren, da wir schon lange niederere Fleischpreise als die anderen Bundesstaaten haben. Die Herabsetzung der Preise wird eine Einschränkung des Viehbestandes bewirken; diese ist nötig, um alle für die menschliche Ernährung verwendbaren Lebensmittel auch in erster Linie der Bevölkerung zuzuführen. Aus diesem Grunde wird künstlich auch mehr Gerste zur menschlichen Ernährung zugewiesen werden und die bisherige Bestimmung, wonach der Erzeuger vier Zehntel seiner Gerstenernte für sich behalten darf, kommt in Wegfall.

Ob auch die Zuweisung von Kartoffeln in Baden erhöht werden können, wie das im Kriegsernährungsamt beabsichtigt ist, steht noch dahin. Vorläufig kann man nur die Mahnung wiederholen, mit den Kartoffelporräten äußerst sparsam umzugehen. — Die schon angekündigte neue Nachschau auf dem Lande wird in allen landwirtschaftlichen Betrieben stattfinden. In der Kommission wird auch die Seeresverwaltung vertreten sein. Wer der Kommission keine Angaben richtig macht, wird bestraft und die verheimlichten Vorräte werden eingezogen.

Die starke Nachfrage nach Tabak hat dazu geführt, daß in manchen Landesgegenden mehr Tabak angebaut worden ist, als in früheren Jahren. Vielfach ist es vorgekommen, daß Landwirte ausschließlich Tabak anpflanzten und somit mit Getreide, Kartoffeln usw. vom Kommunalverband versorgt werden mußten. Um das künstlich zu vermeiden, steht eine Verordnung des Ministeriums des Innern zu erwarten, wonach die tabakbautreibenden Landwirte so viel Gelände mit Getreide, Kartoffeln usw. anpflanzen müssen, um ihren eigenen Bedarf zu decken.

Wie wir weiter erfahren, plant das Ministerium auch die Bestimmungen über die Versorgung der Schwer- und Schwerstarbeiter zu ändern, weil die jetzt übliche Versorgung zu mancherlei Klagen aus Arbeiterkreisen geführt hat, denen eine Berechtigung nicht abzuspüren ist. In dieser Frage finden in den nächsten Tagen Bepflegungen im Ministerium des Innern statt, zu denen Vertreter der Industrie und der Arbeiterschaft herangezogen werden. Die Regierungsstellen vertreten für die Neuregelung der Versorgung der Schwer- und Schwerstarbeiter die Ansicht, daß auch die Arbeiterschaft bei der Art der Verteilung ein Mitbestimmungsrecht besitzen müsse.

In unserer Mitteilung über die Bestellung eines besonderen Vertreters für die Interessen des badischen Gewerbes und Handels auf dem Gebiet der Kriegs- und Uebergangswirtschaft in Berlin ist ein Druckfehler unterlaufen. Es muß heißen: „... Diese Vertretung Badens hat durch eine Vereinbarung mit dem Großh. Ministerium des Innern der zurzeit als Hauptmann der Reserve in Berlin verwendete Direktor der Firma Benz (nicht Lanz) u. Cie, Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A. G., Dr. Emil Michelmann, in Mannheim übernommen.“

oc. Karlsruhe, 2. April. Dem Badischen Landespreisamt ist es gelungen einen gefährlichen Lebensmittelhändler in Aachen zu entlarven und zur Anzeige zu bringen.

** Mannheim. Durch zwei mit Streichhölzern lende 8- bis 9jährige Knaben entstand im alten Zoll Feuer. Der Gesamtschaden wird auf ungefähr 18 000 geschätzt.

Aus alten Zeiten.

Wir haben schon in den gestrigen Ausführungen den weiteren Krieg erwähnt, dem die Ettlinger Linie Entstehung verdanken, den polnischen Erbfolgekrieg, ging nun allerdings im Grunde den badischen Markt nichts an und seine Untertanen noch weniger. Aber einmal stand Habsburg und das Reich gegen Frankreich und die Grenzmarken hatten den Feind im Land zahlte die Kosten. Der Krieg begann mit einem Überfall der Franzosen über den Rhein 1733. Die Reichsarmee wurde genommen, dann rückten die feindlichen Truppen in der Ortenau ein und besetzten endlich die ganze Grafschaft Baden-Baden bis an die Alb. Die ausgedehnten Ortsschaften bezeichneten ihren Weg. Überall wo die Nahrungsmittel und Futtermittel weggenommen wurden, Wälder entholzt, die Bevölkerung wurde zu Schanzarbeiten gezwungen und in jeder Weise bedrückt. Über den schlimmen Kriegsschaden liegen Berechnungen vor. Darnach belief dieser für die beiden ersten Kriegsjahre hier auf 528 000 Gulden oder nach heutiger Rechnung weit über 2 Millionen Mark, für die Landvogtei Ortenau auf 117 000 000 oder etwa 1 200 000 Mark. Zur Herstellung des belagerten Verteidigungswerkes der Ettlinger Linien büßten auch dem zahlreiche Besitzer Grund und Boden ein. Der Schaden für den ruinierten, der Wirtschaft entzogenen Acker wird von den Orten Ettlingen, Schöllbrunn, Beiertheim, Bülach, Daxlanden und Grünwinkel auf weitere 412 000 Gulden angegeben. Die Wacht am Rhein hatte verfallen den alten Prinzen Eugen hatte sein Kaiser und sein Reich im Stich gelassen. Eine Folge des Krieges war der Verlust Lothringens an Frankreich. So wurde Jammers und Glend — wie oft in jenen Zeiten! — Wir wollen unter Reichsfeldherren die Treue halten und unsern Brüdern draußen die für uns da auf der Wacht stehen. Der Gedanke, daß der Kriegesbrand, und zwar tausendfachvernichtender als damals unser Land verheeren würde, wenn wir sie im Stiche ließen, mahnt uns was jetzt Pflicht ist. Zeichne Kriegsanleihe! — Ist dein Haus, sind deine Scheunen, deine Felder und Wiesen, die du so am besten verpaidest, es ist dein Weid und Kind, die du vor Hunger und Glend bewahrst. Die mal geht's uns alle an! Helfen wir unserm Hindenden den Krieg verkürzen durch den Sieg.

Neues vom Tage.

** Brand im Gefängnis. Stuttgart, 1. April. Samstag nacht halb 10 Uhr brach mitten im Häufergewirr der Altstadt, im Gefängnisgebäude der Stadtdirektion, Großfeuer aus. Das schöne alte Gebäude, ein Teil des einstigen „Rebenhäuser Hofes“ hat durch den Brand und die Löscharbeiten so gelitten, daß es voraussichtlich abgebrochen werden muß. Doch gelang es der Feuerwehr, den Brand auf das Gefängnisgebäude zu beschränken. Die Gefangenen sind alle in Sicherheit gebracht worden. Die Entstehungursache scheint ein Kaminbrand zu sein.

** Mißbräuchliche Abgabe schmerzstillender Mittel. Um einer mißbräuchlichen Abgabe von schmerzstillenden Mitteln entgegenzutreten, die während des Krieges und infolge des Krieges erheblich zugenommen hat und für die Beteiligten schwere gesundheitliche Nachteile zur Folge haben kann, hat der Bundesrat durch eine Verordnung vom 22. März angeordnet, daß künstlich bei Vermeidung von Gefängnis, bezw. Geldstrafe Opium, Morphin und andere Betäubungsmittel außerhalb des Großhandels nur in Apotheken und nur als Heilmittel abgegeben werden dürfen. Im Großhandel dürfen sie nur an Apotheken und an solche Personen abgegeben werden, denen der Erwerb von der Landesoberbehörde oder von der durch sie bestimmten Behörde gestattet ist. (WB.)

Ettlinger Standes-Register.

Geborene.

19. März. Josephine Monika, Vater Müller Georg Friedr., Fabrikarbeiter.
19. März. Joseph Friedrich, Vater Müller Georg Friedrich, Fabrikarbeiter.
22. März. Hildegard, Vater Geisert Albert, Aufseher.
24. März. Friedrich Florian, Vater Adam August, Packer.
26. März. Ernst Karl, unehelich.

Gestorbene.

19. März. Theresia Müller geb. Geisert, 41 Jahre 7 Monate alt, von Ettlingen, Ehefrau.
21. März. Johannes Schneider, 41 Jahre 11 Monate alt, von Busenbach, Zimmermann.
25. Jan. Anton Hägele, 36 Jahre 3 Monate alt, v. Alalen (Wittbg.), Maschinenführer.
16. Febr. Adolf Wagner, 32 Jahre 10 Monate alt, von Pfaffenrot, Landbrieftäger.
24. März. Wilhelm Weller, 18 Jahre 11 Monate alt, von Esldorf (Kr. Bergheim).
30. März. Berta Zöller, 26 Jahre 3 Monate alt, v. Mannheim, ledig.

Getraute.

22. März. Schmidt Robert, Landwirt hier mit Bredt Maria Theresia hier.

Aufgebote.

15. März. Justi Ernst August, Bandagist in Karlsruhe mit Stengel Wilhelmine Karoline, Schneiderin in Karlsruhe.
26. März. Burkhard Anton, Landwirt in Ulm mit Albert Anna hier.

Schweinemarkt.

Durlach, 31. März. Befahren mit 109 Läufern und 363 Ferkeln; verkauft wurden 85 Läufer, 301 Ferkel Preis pro Paar Läufer 130-180 Mt., der Ferkel 60-90 Mark. Geschäftsgang langsam.

Gestorben

in Ettlingen Frieda Rödel, Ehefrau des Sattlers Jakob Rödel in Rielingen. Ueberführung dorthin am Dienstag.

Der deutsche Tagesbericht.

Telegramm.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Arras und Aisne haben sich gestern und

erneut heute morgen Gefechte entsponnen, vornehmlich zwischen den von Bapaume auf Croiselles und auf Cambrai führenden Straßen sowie auf beiden Sommeufer östlich St. Quentin. Engländer wie Franzosen setzten starke Kräfte ein, die infolge unserer Artilleriewirkung mehrfach zurückfluteten und nur unter erheblicher Einbuße auch von 50 Gefangenen und einigen Maschinengewehren unseren befehlsgemäß ausweichenden Truppen Boden abgewannen.

Auch zu beiden Seiten des Duse-Nisnekanals und auf der Hochfläche von Fregny kamen französische Angriffe in der vollsten Wirkung unserer, mit dem Gelände bis ins Einzelne vertrauten Batterien, nur verlustreich und wenig vorwärts.

In der Champagne hielt das Vernichtungsfeuer unserer Artillerien gegen die Bereitstellungsgräben einen Angriff der Franzosen gegen die Höhen südlich von Ripont nieder.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Düna wurde ein russischer Vorstoß durch Feuer vereitelt. Westlich von Lud holten, bei Swin-

juch, unsere Sturmtruppen mehrere Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

An der Ludowa (in den Waldkarpaten) zerstörten unsere Erkunder bei ihren zahlreichen Streifen ein vom Feind angelegtes Treminenfeld durch Sprengung.

Gegen die Grenzhöhen zu beiden Seiten des Uztales setzten die Russen nach starker Artilleriewirkung zu einem Angriff in 7 Kilometer Breite an; ihre Sturmwellen brachen in unserem Feuer, an einer Stelle im Nahkampf zusammen. Kleinere Vorstöße seitlich des Hauptangriffs scheiterten ebenfalls.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Nichts Neues.

Mazedonischen Front

In der Seen-Enge blieb ein feindlicher Erkundungsvorstoß ergebnislos. — Südwestlich des Doiranses drang ein Sturmtrupp in die englische Stellung, machte einen Teil der Besatzung nieder und lehrte mit mehreren Gefangenen zurück.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Dokumente des Tages

kann man die Rundgebungen des Vereins Deutscher Zeitungserleger nennen, die jetzt in allen deutschen Zeitungen als Ausdruck des unentwegten Sieges- und Friedenswillens erscheinen. Niemand dünke sich zu erhaben, jede dieser sechs Rundgebungen, die alle mit sprechenden Bildern ausgestattet sind, zu lesen. Jedermann lese diese Rundgebungen und veranlasse seine Freunde, dies gleichfalls zu tun, um im Sinne der Ausführungen zu handeln.

Ehrentafel.

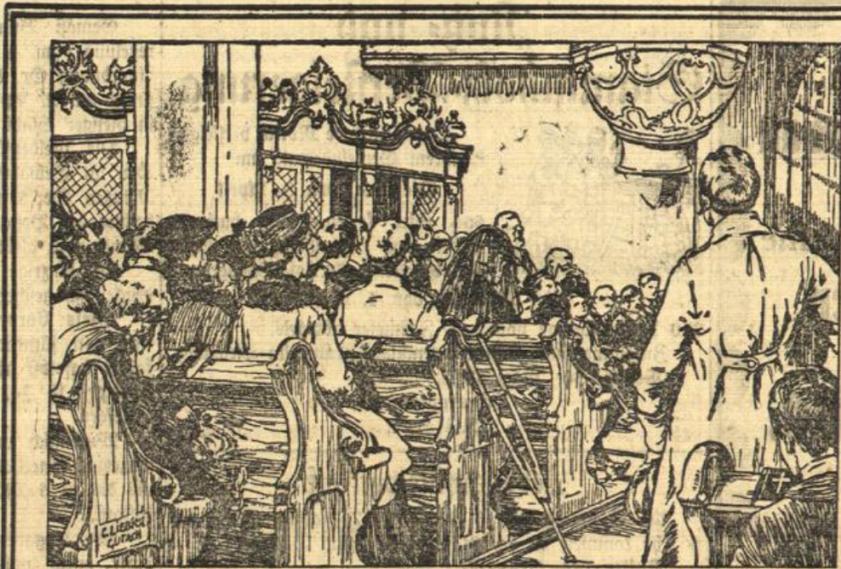
Eine erfolgreiche Patrouille.

Am 1. September 1916 erhielt Vizelfeldwebel Bockler aus Umlingen, Oberamt Riedlingen, mit 5 Mann des 2. Bataillons eines Landwehr-Infanterie-Regiments den Auftrag, den gegenüberliegenden feindlichen Truppenteil festzustellen, womöglich Einbringung von Gefangenen. Schon an einem der vorhergehenden Tage hatte dieselbe Patrouille genau die Stellung einer französischen Feldwache erkundet. Diese wurde das Ziel der Unternehmung. Unter dem Schutz der Wälder gelang es der Patrouille Bockler, sich noch bei Tage unbemerkt an das vor der französischen Feldwache befindliche Drahtverhau heranzuarbeiten. Sichtbare Vorbereitungen der Besatzung dieser Feldwache ließen die Absicht des Gegners erkennen, in den kommenden Nachtsstunden Arbeiten am Drahtverhau vorzunehmen.

Die Patrouille Bockler legte sich unmittelbar vor den Drahtverhau auf die Lauer, um das weitere abzuwarten. Mit Einbruch der Dämmerung schickte sich dann auch wirklich der Gegner an, mit der Arbeit zu beginnen. Ein Teil trug das Material herbei, während der andere als Sicherung dem Arbeitstrupp vorausging. Kaum hatte diese Sicherungspatrouille das Drahtverhau verlassen, als sie auch schon durch Schnellfeuer seitens unserer Patrouille überrascht wurde, und teils tot, teils verwundet zu Boden stürzte.

Im gleichen Augenblick sprangen Bockler und seine Leute trotz heftigen feindlichen Feuers, das sofort einsetzte, vor und nahmen den verwundeten Führer der Abteilung, einen Korporal, gefangen. Mit ihm gelangte die Patrouille ohne eigene Verluste nach der etwa 1 1/2 Stunden entfernt gelegenen eigenen Stellung zurück.

Vizelfeldwebel Bockler als Führer wurde für seine bewiesene Umsicht und sein tapferes Verhalten mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet, die übrigen Teilnehmer erhielten ebenfalls die wohlverdienten Auszeichnungen.



Der Krieg ist eine heilige Sache!

In richtiger Erkenntnis mahnt der Geistliche seine Gemeinde an die Zeichnungs-Pflicht!

Könntest Du es verantworten, eine solche Mahnung unbeachtet zu lassen?

Wenn je eine Sache uns heilig war, wenn je ein opfervoller Krieg geführt wurde um hehre, jedem Deutschen in seinem innersten Denken und Fühlen berührende Ziele, so ist es dieser Krieg. Ihn zu gutem, unsere Zukunft sicherndem Ziele zu führen, ist für Jeden oberste Pflicht, nicht nur gegen sein Vaterland, sondern auch gegen seinen Gott. Die erfolgreichste Waffe, die Bürger und Bauer, Arbeiter und Unternehmer, Angestellter wie Vorgesetzter, Mann und Frau, Jüngling und Jungfrau in der Heimat in der Hand haben, das heilige Ziel dieses Krieges zu sichern, ist die möglichst einmütige Beteiligung aller Volksschichten an der Kriegs-Anleihe. Mit ihr wollen wir den Willen bekunden, daß wir auch den letzten Pfennig daransehen, daß kein materielles Opfer uns zu groß ist, wenn es gilt, das Höchste zu erhalten und zu verteidigen was wir haben: die Heimat, das Vaterland. Ihn wollen wir weihen, was wir an irdischen Gütern zu vergeben haben, auf seinen Altar wollen wir alle Spargroschen, Kleines auf Kleines zusammensetzen, auf daß es ein Vieles gebe und einen weiteren, starken Baustein bilde in der neuen Kriegs-Anleihe, die wir als starken, unüberwindlichen Damm gegen die Vernichtungswut der Feinde errichten wollen. Keiner bleibe zurück, keiner denke, auf meinen Baustein kommt es nicht an, wo so Viele Steine zusammentragen. Nein, gerade

auf Deinen Baustein kommt es an!

so mußt Du denken, Dein Baustein könnte eine Lücke bilden im großen Bau, und wenn viele solcher Lücken entstünden, wenn viele nachlässig ihre Pflicht vergäßen, so könnte das große Werk an Festigkeit einbüßen, der deutsche Damm, der gegen feindlichen Anprall neuerdings errichtet werden soll mit der Kriegs-Anleihe, er könnte unvollständig und brüchig werden. Wo es sich um heiliges handelt, muß jeder sein Gewissen schärfen und muß vor sich, seinen Angehörigen, seinem Lande und seiner Heimat bestehen können: „Ich habe meine Pflicht getan! Ich habe zur Kriegs-Anleihe und damit dem Vaterlande gegeben, was in meinen Kräften stand!“

(Rundgebung des Vereins Deutscher Zeitungserleger.)

Vermischtes.

Der Eindruck der Rückkehr der „Nöbe“ in England. „Daily News“ schreiben: Der durch die „Nöbe“ angerichtete Schaden ist noch unverhältnismäßig größer, als der, den die „Emden“ verursachte. Das ist um so erstaunlicher, wenn wir uns des relativ geringen Schadens erinnern, den die viel größeren Kaperschniffe im Atlantischen Ozean während der ersten Kriegstage anrichteten, aber wahrscheinlich ist bei solchen Kapernunternehmungen die Größe eines Schiffes ein besonderes Hindernis. Was erforderlich ist, ist Schnelligkeit und die Kunst der Verwandlung, und in dieser Kunst ist die „Nöbe“ augenscheinlich zur höchsten Vollkommenheit gebracht.

(Der Zeppelin als Ferienspender.)

Eine neue, wohl kaum erwartete Wirkung der Zeppelin-Bedrohung auf die Pariser besteht darin, daß die Beamten verschiedener Behörden jeden Zeppelin-Alarm benützen, um sich einige Stunden arbeitsfreier Zeit zu verschaffen. Dieses Verfahren, das besonders von den Postbeamten gepflegt wird, erregt den Zorn des Gaulois, der hierüber schreibt: „Als unlängst um halb 11 Uhr abends in Paris ein Zeppelins-Alarm erfolgte, reagierte das Hauptpostamt darauf in der Weise, daß von halb 11 Uhr abends bis 6 Uhr in sämtlichen Büros vollkommene Finsternis herrschte, während welcher Zeit die Beamten gemächlich die Arme verstrickten und sich unterhielten. Unterdes sammelten sich die Briefe, Pakete, und vornehmlich Zeitungsbullen in ungeheuren Mengen an. Als man endlich die Arbeit wieder aufnahm, waren natürlich die Züge nach den Vororten und in die Provinzen längst abgegangen. Aus diesem Grund erhielten die nicht in Paris lebenden Abonnenten die Zeitung einen ganzen Tag später. Da in Privatbetrieben auch bei Zeppelins-Alarm weitergearbeitet wird, indem einfach die Vorhänge als Lichtschutz herunterläßt, scheint die Pariser Post sich die Zeppeline als Ferienspender auserkoren zu haben!“

kos. Die befohlene Zeitung.

Zur Zeit der napoleonischen Kriege befand sich die bekannte Verlagsbuchhandlung F. A. Brockhaus noch in Altenburg; ihr Besitzer gab dort, kurz vor der Schlacht bei Leipzig, die „Deutschen Blätter“ heraus, die bis zur Zeit der berühmten Karlsbader Beschlüsse bestanden. Die Konzeption nun, die der österreichische General Stadion, dessen Hauptquartier sich damals in Altenburg befand, dem Verlage erteilte, lautete: „Dem F. A. Brockhaus wird hiermit befohlen, ein Blatt herauszugeben.“ Die gute alte Zeit! Heutzutage wird einem Verleger höchstens noch befohlen, die Herausgabe seiner Zeitung einzustellen.

Mit nur 12 Mk. bar kann jedermann
100 Mk. Kriegsanleihe
 zeichnen.

Als weitere Zahlungen wären jährlich 12 Mk. zu zahlen, das ergibt nach 6 Jahren 84 Mark und mit den aufgelaufenen Zinsen 98 Mark und somit 100 Mk. Kriegsanleihe

Eine solche Anlage bildet ein sinniges Geschenk für Kinder und junge Leute, schafft denselben auf leichte Art u. Weise ein Sparkapital für die Zukunft und **hilft der 6. Kriegsanleihe mit zum Erfolg.**

Zeichnungen nimmt entgegen

Volksbank Ettlingen G. m. b. H.

Neu eingetroffen

Erdfohlraden
 Dickrüben, Eckendorfer
 und Oberndorfer
 Ruhrüben
 Steckwibeln
 Weiß- und Gelbflee
 Wicken
 ferner

Düngergips per Ztr.
 Mk. 1.-

Robert Ruf
 Ettlingen.

Ein gut erhaltenes
Herrenfahrrad

ist billig abzugeben.
 Wo, sagt die Geschäftsstelle
 ds. Bl.

Todes-Anzeige.



Wir machen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, unsere liebe, gute Mutter

Anna Frank
 geb. Klein

nach langem, unheilbarem Leiden unerwartet schnell zu sich ins bessere Jenseits abzurufen.

Im Namen ihrer trauernden Kinder

Familie Leibold
 Albst. 31.

Beerdigung findet Dienstag mittag 1/2 Uhr in Pforzheim statt.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der Heubestände am 2. April 1917 betr.
 Gemäß Bundesratsverordnung über die Versorgungsregelung vom 4. XI. 1915 (R.Ges. Bl. S. 228) und auf Anordnung Sr. Bezirksamts Ettlingen vom 30. März 1917 findet am 2. April 1917 eine Aufnahme der Heubestände in hiesiger Stadt statt.

Die Meldepflicht erstreckt sich auf alle Personen, welche Heu im Gewahrsam haben, die am 2. April vorhandenen Mengen über 5 (fünf) Zentner, übersteigt und daß alle Viehbesitzer den Bestand an Großvieh und Jungvieh nach dem Stand vom gleichen Tag anzuzeigen haben.

Die Anzeige der Heu- und Viehbestände hat nach Vordruck zu geschehen.

Diese Vordrucke liegen auf der Polizeiwache auf und sind von sämtlichen von dieser Anordnung Betroffenen sofort dafelbst abzuholen, auszufüllen und längstens am 3. April 17. 3s. abends auf der Polizeiwache wieder abzuliefern.

Wissenschaftlich unrichtige Angaben, sowie Unterlassung der Anzeigen innerhalb der gesetzten Frist werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 1500 Mark bestraft.

Die Angaben in den Anzeigeformularen werden von einer durch militärische Mitglieder verstärkten Kommission durch Nachschau an Ort und Stelle nachgeprüft werden.

Wer hierbei unrichtige Auskunft erteilt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Ettlingen, den 31. März 1917.

Bürgermeisteramt:
 Röttinger Müller.

Ettlingen.
Carl Roos, Bankgeschäft

empfiehlt sich zur

kostenfreien Entgegennahme von Zeichnungen

auf die

6. Kriegsanleihe.

Nutz- und Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Mörsch versteigert in ihrem Gemeindegewald am

Dienstag, den 3. April

564 Stier forlenes und buchenes Scheit- und Prügelholz, 500 Stück Prügelwellen u. 20 Lose Schlagraum.

Am **Mittwoch, den 4. April**

210 Forlenstämme von 2,28 Festmeter abwärts. Zusammenkunft jeweils vormittags 9 Uhr im Hiebschlag. Mörsch, 30. März 1917.

Bürgermeisteramt:
 Fitterer.

Lebensmittelverkauf.

Am **Dienstag, den 3. April 1917, nachmittags 2 bis 5 Uhr** kommen in der Rathshaushalle zum Verkauf:

Butter Pfd. 2.60 Mk.

Graupen 1/4 Pfd. 8 Pfg., 1 Pfd. 30 Pfg.

Diese Ware erhalten die Inhaber der Lebensmittelkarten

No. 350¹ - 150 von 2-3 Uhr nachmittags

" 351 - 500 " 3-4 "

" 501 - 600 " 4-5 "

Diese Zeiten müssen genau eingehalten werden.

1a. Holländer Weichkäse (vollfett) 1/4 Pfund 88 Pfg. Höchstmenge 1/2 Pfd. nur gegen Vorzeigen der Lebensmittelkarte ohne Beschränkung auf obige Nummern.

Ohne Lebensmittelkarten werden ausgegeben:

Holl. gefalz. Fassbohnen 1 Pfd 43 Pfg.

Malzkaffee, Kaffeesatz, Dörremüße per Pfd. 2.20 Mk.,

Bouillonwürfel, Heringe, Dorschlippfische, Kerzen und Waschpulver (gegen Seifenkarten).

Die Preise sind in der Verkaufshalle angeschlagen.

Wiederverkäufer und auswärtig wohnende Personen werden beim Verkauf nicht zugelassen.

Ettlingen, den 2. April 1917.

Bürgermeisteramt:
 Röttinger.

Gewandte Expedientin und Mädchen

der Schule entlassen, finden für zum Zeichnen der Wäsche und an der Mänge leichte Beschäftigung.

C. Bardusch, Dampfwaschanstalt.

Kinderwagen

mit Korbgesicht, sehr gut erhalten, ist zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Safen

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Monatsstelle

annehmen morgens 2-3 Std. oder nachmittags von 2 Uhr ab. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

3 Zimmertwohnung

in schöner Lage auf 1. Juli oder später zu vermieten.

2) Auguststraße 4.

Möbl. Zimmer

mit Gas zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Schreiner

sowie tüchtige Arbeiter gesucht.

Osenfabrik Weber.

Eier-Ausgabe.

Am **Dienstag, den 3. April 1917 vorm. 9-11 Uhr** wird die Ausgabe der zum Einkalten bestimmten frischen inländischen Eier in der städt. Verkaufsstelle fortgesetzt.

Auf den Kopf der angemeldeten Haushaltungen entfallen 30 Stück; der Preis hierfür beträgt 26 Pfg. per Stück. Haushaltungen, die die Eier auf 3 mal zu beziehen wünschen, erhalten hierbei 10 Stück pro Kopf. Der Kaufpreis ist bar zu entrichten.

Kriegerfamilien, die nicht sofort zur Zahlung in der Lage sind, können sich den Betrag ratenweise an ihrer Kriegsunterstützung in Abzug bringen lassen.

Da die zulässige Verbrauchsmenge zur Zeit pro Kopf und Woche 1 Ei beträgt, ist die Verbrauchszeit der zugewiesenen Eier auf 30 Wochen von der Ausgabe an festgesetzt und erhalten die betreffenden Haushaltungen während dieses Zeitraumes keine Eierarten bezw. infolgedessen solange bei der städt. Verkaufsstelle keine Eier.

Nach dem vorhandenen Vorrat erhalten zu obenerwähnter Zeit

die Haushaltungen der Buchstaben **V, W, Z** ihre Eier.

Nach Eingang weiterer Sendungen wird die Ausgabe an die übrigen angemeldeten Haushaltungen fortgesetzt.

Haushaltungen, welche von der Zuweisung noch keinen Gebrauch gemacht haben, können sich nachträglich im großen Rathhause anmelden.

Ettlingen, den 2. April 1917.

Bürgermeisteramt:
 Röttinger.

Wer keine Kriegsanleihe zeichnet, hilft unsern Feinden.

Brennholz-Versteigerung

des Forstamts Mittelberg am **Mittwoch, 4. April 1917**, um 10 Uhr im „Hirsch“ in Moosbronn aus dem Distrikt Mittelberg:

720 Stier buchenes, 130 Stier eichenes, 130 Stier forlenes und tannenes Scheit- und Prügelholz; 7 Lose Schlagraum. Das Holz sieht größtenteils am Bragenbergweg.

Die Steigerer, die Holz zum Verbrauch im eigenen Haushalt kaufen wollen, müssen sich von den Bürgermeisterämtern ihrer Wohnorte Erlaubnisscheine ausstellen lassen und diese bei der Versteigerung vorweisen. Ein Steigerer darf zum eigenen Verbrauch höchstens 6 Stier steigern. Wer schon in einer früheren Versteigerung 6 Stier gekauft hat, darf nicht mehr steigern.

Stangenversteigerung.



Die Gemeinde Reichenbach versteigert am

Mittwoch, den 4. April ds. Js.

mit Borgfrist bis 1. Dezember ds. Js. nachverzeichnete Fischstangen:

36 Baustangen	1. Klasse
121 "	2. "
112 Hagstangen	
205 Hopfenstangen	1. "
395 "	2. "
565 "	3. "
370 "	4. "
265 Rebsteden	1. "
160 "	2. "
225 Bohnensteden.	

Zusammenkunft morgens 9 Uhr beim Rathaus. Reichenbach, 1. April 1917.

Das Bürgermeisteramt:
 Vogel, Kunz, Ratschr.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Barth in Ettlingen.